

Regengüsse finden ihren Abzug vermittelst großer Nullahs, deren Thonufer während der großen Hitze gespalten sind und wie Basaltsäulen aussehen. Wo Salzausschläge den Boden bedecken, fehlt auch eine allerdings nur schwache Luftspiegelung nicht. Die Wege bestehen in Fußpfaden durch Felder und Gebüsch; die Kraals sind kleine schmutzige Kreise an einem Baobab; die Hütten bestehen aus Rohr und Gras und sind mit Dornesträuch umzogen. Aus Mangel an Holz brennt man Viehdünger, denn die Cactus, Aloe und Euphorbien brennen nicht, und ihr herausquellender Saft löscht das Feuer aus.

Die Bodenbeschaffenheit ist bereits angedeutet worden. Im mittlern Theile, dem eigentlichen Ugogo, liegen viele gut angebaute Lichtungen, welche durch Büsche und Gestrüpp von einander getrennt sind. In der nassen Jahreszeit bilden dieselben gleichsam eine grüne Mauer, in den heißen Monaten ein kahles Dornendickicht.

Das Klima des Landes Ugogo ist ungemein trocken. Während Burton's Durchzug im September und October verblichen die besten Wasserfarben in den Näpfchen und wurden hart; viereckige Stücken von Gummi elasticum wurden zähe wie halbgetrockneter Bogelleim, ein Mackintosh wie Gestrüpp, und vulkanisirtes Kautschuck zerriß wie braunes Papier. Fast das ganze Jahr hindurch weht ein heftiger Ostwind vom Gebirge herab. Während das Wetter sich anscheinend gleich bleibt, ist doch der Temperaturwechsel sehr bedeutend, und heiße Luftströmungen wechseln mit kalten ab. Im langen Sommer hat das Klima große Aehnlichkeit mit jenem in Sindh; die Sonne brennt mit demselben Feuer auf eine dürre Ebene, die Nächte sind rauhkalt, und auch die Sandwolken fehlen nicht. Dann schrumpfen auch die Saftpflanzen zusammen, und die Wirbelwinde treiben Staubsäulen empor, die als Phepo oder Teufel, mit der Schnelligkeit eines Reiters, Kies und kleine Steine mit sich führend, dem Reisenden wie Hagel entgegenstürmen. Der Himmel ist äußerst rein und ohne Nebel. Man besäet die Felder, wenn die Bäume zu knospen und die Vögel zu brüten beginnen, und das geschieht, sobald die Sonne in ihrer weitesten Deklination nach Süden steht. Aber die Gegend hat keine Buli und deshalb auch nicht die erfrischenden tropischen Regen. In der Mitte Novembers stellen sich einige Regenschauer ein, gewöhnlich mit starkem Gebirgswinde, und dann belebt sich der Pflanzenwuchs rasch und mit